

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 17.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 6. November 1896.

Nummer 9.

Das Wahlergebnis.

McKinley wahrscheinlich erwählt,

Doch mit keiner großen Majorität.

Der Westen und Süden hält sich wacker,

Jedoch der Osten ist zu stark.

Nebraska steht Bryan gut zur Seite

Mit über 10,000 Majorität.

Holcomb und das ganze Volksticket erwählt im Staate.

Wahrscheinlich 5 von den 6 Congressleuten des Staates siegen ebenfalls.

Unsere Legislatur mit über Zweidrittel Mehrheit demokratisch.

Hall County hält sich sehr wacker in dem diesmaligen Kampfe.

Die Republikaner haben trotz des wahrscheinlichen McKinley-Sieges fürchterlichen Muthammer.

Die Schlacht ist geschlagen und mit Ruhe überblicken wir jetzt das Schlachtfeld. Es war ein Kampf des Volkes gegen die Geldmacht, gegen Monopole und Corporationen, die das Land in Händen haben und alle Macht auf ihrer Seite — mit Bewilligung der Stimmgäber.

Es war ein Kampf, wie es bisher noch keinen gegeben in einer Präsidentenwahl und wenn Bryan auch unterlegen, so gebührt ihm doch alle Ehre und Anerkennung für die bewiesene Kraft. Er fiel, aber er fiel als Held, nur besiegt durch die ungeheure Uebermacht, deren Sieg jene jedoch durchaus nicht stolz zu machen braucht, denn er ist sehr knapp errungen.

Die letzten Tage war immer noch Hoffnung vorhanden, daß Bryan erwählt sein könne. Beide Candidaten standen sich ziemlich gleich gegenüber, mit mehreren Staaten zweifelhaft und handelte es sich gestern nur um Indiana und Michigan. Das genaue Resultat können wir zur Zeit wo wir dies schreiben nicht angeben, doch ist McKinley's Wahl als sicher anzunehmen.

Unter Staat Nebraska, der von den Republikanern stets behauptet wurde, stand Bryan mit über 10,000 Mehrheit tapfer zur Seite. Gouverneur Holcomb und das ganze Fusion-Staatsticket wurden erwählt und zwar Holcomb mit großer Mehrheit, die anderen Beamten mit etwas weniger.

Congressleute wurden von unserer Seite erwählt im 3ten, 4ten 5ten und 6ten District, Mercer, republikanisch, im 2ten, während im ersten, zwischen Strode und Broady, der Kampf noch nicht entschieden ist und man das offizielle Resultat abwarten muß.

Der Ver. Staaten Congress wird, was das Haus anbetrifft, wieder republikanisch sein.

Die Staatslegislatur von Nebraska

ist mit überwältigender Mehrheit demokratisch erwählt worden.

In unserer, dem 17ten, Senatssitzung, wurde Hr. D. Grothman mit großer Mehrheit gewählt.

Die County-Wahl.

Hall County, ein republikanisches „Banner-County“, hat sich sehr wacker gehalten bei dieser Wahl, was unserer Gegenpartei, die doch Himmel und Hölle in Bewegung setzte und die eines großen Sieges so sicher war, ganz merkwürdig vorkommt. Ja, ja, die Leute glauben nicht mehr an schöne Versprechungen und am allerwenigsten an solchen Zwang, wie er versucht wurde dem Volk der Ver. Staaten aufzuerlegen. Die Stimmgäber überlegen sich die Sache, betrachten sich die Verhältnisse und verlassen die G. O. P. Gner nach dem Andern.

Die McKinley Electoren erhielten nur die Kleinigkeit von 73 Stimmen Mehrheit im County, wo die Republikaner auf 500—600 gerechnet hatten.

Gouverneur Holcomb erhielt eine Majorität über McColl in Hall County und bewies dadurch unsere Stimmgäber, daß sie mit Holcomb's Administration völlig zufrieden sind.

Andrews Majorität, die er das letzte Mal hatte, wurde gänzlich weggefegt und Sutherland ist der nächste Congressmann des 5ten Districts.

Für Staats Senator des 17ten Districts (Hall und Howard Counties) lief Grothman mit Leistikow ungefähr gleich in unserem County, was Niemand auch nur erwartet hätte und so ist die Erwählung unseres Candidaten, Grothman, mit großer Majorität gesichert.

Für Repräsentanten trugen Chas. Wiebe und Geo. L. Kouse den Sieg davon.

Ashton schlug Prince mit 8 Stimmen und ist unser nächster County-Anwalt.

Für Supervisoren waren in Washington Township und Grand Island die Republikaner natürlich nicht zu schlagen und folglich Rief und McCasland wieder erwählt, was nicht anders zu erwarten war. Die anderen Supervisoren-districte erwählten sämtlich demokratisch-populistische Supervisoren.

Wm. Cornelius wurde als Assessor für Grand Island erwählt.

Deutschland.

Zwischen Deutschland und Oesterreich ist es nun zu einem Verständniß darüber gekommen, daß die Zuderausfuhrprämien aufhören sollen, falls Frankreich, wie es den Anschein hat, sich diesem Uebereinkommen ebenfalls anschließt. Gleichzeitig werden die Begründungen zweier Zuderausfuhrprämien in Deutschland angezeigt. Eines derselben ist lediglich inländisch und tritt im Jahre 1897 in Kraft; das andere schließt die Holzfabrikation in sich und zwar mit der Absicht, den Weltmarkt zu beherrschen. Das erstere Syndikat beabsichtigt, den Kleinhandel zu monopolisieren und die Preise zu erhöhen.

Die französische transatlantische Dampfschiffgesellschaft hat die deutschen Gesellschaften in Kenntnis gesetzt, daß sie bereit wäre, sich einer Verbindung anzuschließen, welche die Erhöhung der Passagieraten nach Amerika zum Zweck hat. Es sieht zu erwarten, daß demnächst eine bedeutende Ratenenerhöhung zur Geltung kommen wird.

Wiederum geht die Meldung von einem bedauerlichen Vorfall, in welchem ein Offizier die Hauptrolle spielt, durch die Zeitungen. In Schmiedberg, Schlesiens, fuhr kürzlich ein Lieutenant des in Hirschberg garnisonierten Jäger-Bataillons von Neumann (1. Schlesiensches) No. 5, in Begleitung eines Mädchens vor dem dortigen Gasthof „Zum Schlüssel“ vor, in welchem eine Kirmes gefeiert wurde. Er verlangte für sich und seine „Gattin“ auf einige Stunden ein Zimmer.

Der Hotelwirth, welcher die angeblige Gattin kannte, erklärte, daß alle Zimmer besetzt wären. Während der Unterhandlung fielen seitens der jener bewohnenden Personen einige abspreschende Bemerkungen, worauf der Lieutenant blank zog und drohte, jedem, welcher sich erlaube, über seine „Gattin“ beleidigende Aeußerungen zu machen, den Schädel zu spalten. Rufe: „Prüfswitz!“ schallten ihm entgegen und als er von seinem Sabel Gebrauch machen wollte, wurde ihm der Sabel und die Scheide entzissen; der Sabel wurde verbogen und die Scheide zerbrochen. Der Lieutenant flüchtete in die Hotelfläche. Schließlich wandte sich das Mädchen in seiner Begleitung an die Angreifer und auf ihr Bitten wurde dem Lieutenant der Degen zurückgegeben.

Großbritannien.

Der Bischof Menal Creighton von Peterborough ist an Stelle des vor einer Woche zum Erzbischof von Canterbury ernannten Fred K. Temple zum Bischof von London ernannt worden.

Edward Ivory, alias Edward Bell, dessen Klage wegen Verführung in eine Dynamitverschöndung im Bowstreet Polizeigericht ihrer Erledigung harret, hat mit dem amerikanischen Gesandten Bayard behufs Anerkennung seiner amerikanischen Bürgerrechtunterhandlungen angeknüpft.

Es heißt, daß Ivory's amerikanische Freunde ihm mit Geldmitteln zu Hilfe kommen werden und daß er außer seinem bisherigen Anwalt noch einen weiteren gerichtlichen Vertreter erhalten wird.

Spanien.

Der London „Globe“ sagt in einem Leitartikel, daß wenn der Aufstand noch längere Zeit dauern sollte, Spanien nicht viel verlieren würde, wenn es Cuba aufgeben. Nachdem die beiden Hauptindustrien derart zerstört sind, daß sie kaum wieder hergestellt werden können, wird sich Spanien, das jetzt schon am Rande des Bankrotts steht, nach Beendigung der Rebellion im Besitz eines riesigen Elephanten sehen.

Nach auf lange Zeit müßte es eine Occupationsarmee halten, um einen neuen Aufstand zu verhindern und da die Steuererinnahmen fast gleich Null sein würden, müßte die Regierung die nöthigen Gelder beschaffen.

Angeichts dieser traurigen Aussichten sollte Spanien die Frage in Betracht ziehen, ob es der Mühe werth ist, Cuba zu behalten. Andernfalls aber sollte es so schnell als möglich die Ruhe auf der Insel wieder herstellen, entweder durch Gewalt oder durch Zugeständnisse.

Schadenfeuer.

Das Holzlager von Ira Carley in dem 17 Meilen nördlich von Menominee, Mich., gelagerten Jungalls wurde Sonntag Nacht an einem halben Duzend Stellen in Brand gesteckt, wodurch etwa 2,000,000 Fuß Vauholz zerstört wurden. Die Sägemühle und das Magazin wurden gerettet. Der Verlust beträgt \$50,000 und ist zum Theil durch Versicherung gedeckt. Von Marinette war eine Dampfmaschine zur Bekämpfung der Flammen geschickt worden.

Goldreserve und Finanzen.

Die Goldreserve ist auf \$115,412,567 gekunken.

Im Monat Oktober wurden in den Münzen der Ver. Staaten geprägt: Gold, \$5,727,500; Silber, \$2,334,000; Nickel und Kupfer, \$66,900—zusammen \$8,638,409.

Der monatliche Ausweis über Einnahmen und Ausgaben der Ver. Staaten ergibt für den Monat Oktober Einnahmen in der Höhe von \$26,282,829, gegen \$27,901,748 im selben Monat des Vorjahres. Die Ausgaben betragen \$33,978,277. Es ist also für Oktober ein Defizit von \$7,558,458 zu verzeichnen. Im Oktober 1895 betrug das Defizit \$6,601,687.

Bedeutende Spirituosen-Verurteilung.

Beoria, Ill. Die Verurteilung von Spirituosen aus Beoria während des letzten Monats ist die bedeutendste gewesen, die seit der Passirung der Wilson-Bill vorgekommen ist. Man glaubt, daß die Händler nach der Wahl eine bedeutende Preiserhöhung dieser Waare erwarten und daß sie sich deshalb mit Vorräthen versehen. Mande spekulative Bestellungen wurden ausgegeben. Die Zollmaßnahmen während des Monats beliefen sich auf 61,804,150. Außerdem sind eine halbe Million Gallonen unter Bond verpackt worden, daß sich keine Exportwaare darunter befindet.

Explosion.

Eine Spezialdepesche von Geneva, Ind., meldet, daß 700 Quart Nitroglycerin in dortigen Empire-Magazin explodirt sind. Die Erschütterung wurde auf Meilen weit im Umkreise deutlich verspürt. Hunderte von Fehtern wurden zerschmettert, Mauern barsten und Schornsteine wurden von den Dächern geschleudert. Es heißt, daß ein Wagen beim Magazin abgeladen wurde, doch ist weder von einem Fuhrwerk noch Pferdennoch Menschen eine Spur gefunden worden. Ein merkwürdiger Umstand war es, daß eine größere Quantität Nitroglycerin, welche in dem kaum 75 Yards entfernten Hercules-Magazin lagerte, nicht explodirt ist, obwohl ein Theil der Außenmauer desselben eingestürzt wurde.

Der erste „Billiard“.

Huron, S. D. Der Freitag-Sturm, welcher über den nördlichen und westlichen Theil des Staates hinwegzog, war furchtbarer als man zuerst annahm. Viele Viehzüchter am oberen Missouri- und Cheyenne-Fluß entlang litten schwere Verluste an Vieh zu beklagen, da der Sturm in jener Gegend außerordentlich heftig war. Schnee fiel bis zu 12 und 15 Zoll gefallen und auf Haufen getrieben worden sein.

Electric Bitters.

Electric Bitters ist eine jeder Saison angepaßte Medizin, wird aber meistens gebraucht, wenn jenes träge, ermattende Gefühl herrscht, wenn die Leber gelähmt und untätig und das Bedürfnis eines Stärkungs- sowie Aufregungs-Mittel fühlbar ist. Ein vorchriftsmäßiger Gebrauch dieser Medizin hat schon oft bilidire, vielleicht tödliche, Fieber abgewendet. Keine Arznei greift thätiger ein in der Gegenarbeit und Befreiung des Systems von pestartigen Giften. Kopfschmerzen, Verdauungslosigkeit, Verschlimpfung, Schwindel weichen vor Electric Bitters. 50c und \$1.00 pro Flasche in A. W. Buchheit's Apotheke.

Was eine Frau thun kann.

Verstorbene erblühte ich, nach Beendigung aller Ausgaben, \$35.85; den Monat vorher \$20 und habe zur selben Zeit andere Verluste erlitten. Ich glaube, irgend eine erachtliche Person fang eben so an, da ich kein wenig Verluste hatte. Der Schaden ist mir wirklich schrecklich und jede Familie muß einen haben, was bei Beendigung sehr leicht macht. Ich gehe nicht umher. Die Leute hören von dem Schicksal meiner und kommen oder schicken mir einen. Es ist merkwürdig, daß ein guter, billiger Schicksalwahrer nicht früher auf den Markt kam. Der „Mound City Dish Washer“ müßte diesen Schaden verhindern kann man die Schäden für eine Summe von 10 in 2 Minuten machen und abtrocknen, ohne dabei die Hände nass zu bekommen. Sobald die Leute den Schaden abtrocknen sehen, wollen sie einen haben. Ich kann nicht mehr umher gehen, als mit einem einmündigen Artikel auf dem Markt. Ich bin überzeugt, daß irgend ein Mann oder Frau von \$10 bis \$15 per Tag machen kann in seiner Behausung. Ich kann nicht umher gehen, wenn ich ein Mound City Dish Washer Co., St. Louis, Mo., habe; Sie helfen mich anzufragen, dann kann ich sehr schnell Geld machen. A. W. Buchheit, 21 n.

Wahy war krank, wir geben ihr Galloria. Als sie ein Kind war, rief sie nach Galloria. Sie wurde ein Füllen, und hieß zu Galloria. Als sie Kinder hatte, gab sie ihnen Galloria.

Thätige Kranten gegen hohen Rabatt gesucht. Kreis-Hotel mit 6 Messern, die hier nicht stehen, schenkt Krautstoffe und alles andere Gemüth reich und schön. Wird frei per Post geliefert für \$1.00. Preis für \$2.00. Luder Bros., Hotel, 16

Anschaunngen und Gebräuche der Kurden.

Ueber die Kurden im russischen Gouvernment Erivan schreibt ein Reisender:

Die meisten Kurden des Gouvernements Erivan gehören dem Mohammedanismus an. Als halb wilde Nomaden besigen sie jedoch nur sehr vage Vorstellungen von der Religion des Propheten. Sie wissen, daß es einen Schöpfer der Welt und einen Propheten Mohammed gibt, daß man 30 Tage lang im Jahre fasten muß, daß das Schweinefleisch unrein und die Christen Ungläubige (djaur) sind. Nach der Ansicht der Kurden ist die ganze Welt mit bösen Geistern (djinn) bevölkert. Diese Geister bewohnen finstere Höhlen, Wälder, Ufer der Flüsse und belästigen die Menschheit. Es gibt auch böse Geister weiblichen Geschlechts, die sogenannten „alk“, welche in Gestalt eines Haares in die Eingeweide von Weibern einbringen, ihnen Lunge und Herz verzehren und auf diese Weise ihren Tod verursachen.

Sonne und Mond sind nach den Vorstellungen der Kurden Bruder und Schwester. Der Bruder (Mond) wählte für seine Wanderungen die Nacht, da die Schwester (Sonne) Nachts sich vor den bösen Geistern ängstigen würde. Sonnen- und Mondfinsterniß wird auf folgende Weise erklärt: Die Sonne verbringt manchmal ihr Antlitz, um die Schmach des Bruders wachzurufen; der Mond aber verdeckt sich, damit die Schwester ihm suchen soll. Die Sterne sind nach dem Glauben der Kurden leuchtende Punkte, welche von Gott zu einem Menschen angewiesen sind; stirbt der Betreffende, so fällt sein Stern vom Himmel herunter. Die Kometen werden von den Kurden mit abergläubiger Furcht betrachtet; von ihrem Erscheinen erwartet man großes Unglück.

Einige Thiere stammen nach den Anschauungen der Kurden von Menschen ab. So ist zum Beispiel der Affe einst ein Färber gewesen, welcher tief verschuldet war und Gott anflehte, ihn in dieses Thier zu verwandeln. Als der Herr irgend eines Königs einige Schafe seiner Heerde vermisste, entfloher er in's Gebirge und wandte sich an Gott mit folgendem Gebete: „Gott! Uebermüchte ich ein reisendes Thier werden, als in Gewalt meines Königs gerathen!“ Gott erhörte ihn und verwandelte ihn in einen Haren. Die Hare ist früher Tschentuch eines Propheten gewesen, welches er, nach den Mäulen warf, um sie zu vernichten. Der Hare ist ein Mädchen, welches im Jorn seinen Bruder erchlug.

Nicht fenderbar sind auch die Weidenbegännter der Kurden. Kaum hat ein Sterbender seine Seele ausgehaucht, so fangen alle im Sterbezimmer Anwesenden zu heulen und zu weinen an. Dabei raufen sie sich Haare aus, bestreuen das Haupt mit Asche, stoßen mit dem Kopfe gegen die Wand oder gegen einen Stein; die weiblichen Verwandten des Verbliebenen zerkratzen sich die Gesichter. Diese Klagen dauern so lange an, bis der Mollak befiehlt, die Weide aus der Behausung hinauszutragen. Der Verdnam wird in kaltem Wasser abgewaschen und mit am Körper ausgebreiteten Armen in ein Todtenhemd eingehüllt. Unter jede Hand wird ein viereckiges Stück weißes baumwollenes Zeug gelegt.

Einige Kurden verstecken nach der alten Ueberlieferung unter dem Todtenhemde Kupfer- oder Silbermünzen, ein Stück Zeise und einen Stod. Nach ihrer Anschauung hält der heilige Thürsteher, der Erzengel Gabriel (Schabrail), die neuangekommenen Seelen vor der himmlischen Pforte an und schießt die Gerechten in's Paradies und die Sünder in die Hölle. Da nun die Ueberlebenden nicht wissen können, welches Voos ihrem verstorbenen Verwandten bevorsteht, so rüsten sie den Todten mit den eben angeführten Sachen aus, damit er sich den Eintritt in's Paradies erleichtert; falls der Verstorbene vom Erzengel aus dem Paradies verwiesen wird, bietet er Schabrail zuerst Geld an; geht der Thürsteher darauf nicht ein, so verjucht der Todte sich den Eintritt in's Himmereich gewaltsam zu erzwingen, indem er seine Fußsohlen einseift, damit sie glatt werden, und, mit dem Stocke um sich schlagend, in's Paradies einbricht. Der Verdnam wird nummehr auf die Tragbahre gelegt und zum Friedhofe geschafft. Nachdem dann dort der Mollak ein Gebet gesprochen, senkt man die Weide, mit dem Gesichte nach Mekka gefehrt, in die tiefe und breite Gruft. Nicht selten schneiden die Weiber nach dem Tode ihres Mannes oder Bruders sich die Köpfe ab und binden sie an einem an das Koppende des Grabhügels eingerammten Stoc an. Die Gräber hinter der Kurde sehr hoch im Ansehen und schätzt soar bei den Grä-

bern jener Annen und verstorbenen Verwandten. Damit die Verstorbenen im Jenseits es gut haben sollen, muß man reichliche Gedächtnismahlle veranstalten und darf dabei der Milchbrei (Byzafschir) durchaus nicht fehlen. Die Kurden sind sehr überzeugt, daß die Todten Nachts ihrer Gruft entfeigen und, die Gestalt verschiedener Thiere annehmend, die Lebenden ängstigen.

Zu e len handschuhe bilden die neueste Modenarrheit in Paris. Die Handschuhe sind auf der Oberseite mit Diamanten, Rubinen, Perlen, Smaragden und dergleichen besetzt, die der Farbe des Leders angepaßt sind oder mit ihr einen angenehmen Kontrast bilden.

„Das schlechteste Countygefängniß, das ich je gesehen, ist das Chicagoer.“ So sagte neulich der Präsident des nationalen Gefängnißkongresses, General Brinkerhoff von Mansfield, D., nachdem er besagter Strafanstalt einen Besuch abgestattet.

Tausend Mark in acht Tagen verjubelt hat in Berlin ein Komptordienere aus Hamburg, der sich dortigen Polizei freiwillig gestellt hat. Er hatte das Geld seinem Prinzipal untergeschlagen und war dann mit der Beute direkt nach Berlin gefahren, um die Gewerbeausstellung zu besuchen. In seinem Besitze wurden nur noch 1 Mark und 42 Pfennige vorgefunden.

Eine Gedanken-Maschine hat der italienische Physiologe Professor Mosso erfunden. Die Fiffernalfala des überaus feinen Instruments zeigt die mehr oder minder starke Bewegung des Blutes nach dem Kopfe an. Vermittelt der Maschine kann der Unterschied der Anstrengung festgestellt werden, welche das Lesen von Latein gegenüber dem Lesen von Griechisch erfordert.

Große Füße sollen solche Frauen bekommen, welche sich an malshaltige Getränke gewöhnen. So lautet eine neuerdings aufgestellte Theorie. Als Belege für die galante Behauptung führt man die „großen“ Füße der Holländerinnen, Deutschen und Engländerinnen an, während die Frauen der Weindländer (Spanien, Frankreich, Italien) wegen ihrer kleinen Füße bekannt seien.

Die St. Joseph, Mo., 3. Feb. 96. Die St. Joseph & Grand Island Eisenbahn Co. hat eine Ticket-Office im Herzen der Stadt St. Joseph im neuen Corby Block, Ecke hier und Diamond Straße, eröffnet. Dieselbe ist mit einem Barometer versehen, wo man auf die Straßenbahn warten kann, und man wird eingeladen vorzusprechen und die Office zu ihrem Hauptquartier zu machen. Auswärts über Nation Zeit, Jüge u. s. w. wird mit Bequemung gegeben.

S. M. Aditt, Gen. Pass. Agt.

Zeit ist Geld. Man gewinnt 24 Stunden Zeit, wenn man die Union Pacific nach Chicago und anderen östlichen Punkten benützt. Der „Overland Rider“, welcher Grand Island um 12:50 Nachm. verläßt, kommt am nächsten Morgen um 7:45 in Chicago an. Kein Umsteigen nöthig. 26ba

Der Anzeiger und Herald

nebst Sonntagsblatt nur \$2 pro Jahr in Vorausbezahlung.

Die größte und beste Deutsche Zeitung des Westens.

Abonnirt jetzt!